

Jahres-Berichte

der

Königlich Bayer'schen

Akademie der Wissenschaften.



Erster Bericht.

Von der neuen Organisation der Akademie im Jahre 1827
bis Ende September 1829.

Jahresber.
Bayer. Akad.
d. Wissensch.
1-3

M ü n c h e n.

1829-1833

Gebrucht bei Dr. Carl Wolf.

40 g g - Bibl. L.

Vertrag

1827

Vertrag

Vertrag



Vertrag

Vertrag

Vertrag

Vertrag

Vertrag

Vertrag

Ohne die Verhältnisse zu erwähnen, in welchen sich die Akademie der Wissenschaften seit ihrer im Jahre 1823 erhaltenen Gestaltung befand, die in ihrem ganzen Umfange nie öffentlich bekannt gemacht wurde, deren Umrisse jedoch in der im IX. Bande der akademischen Denkschriften enthaltenen Geschichte der Akademie angegeben sind, wird hier nur bemerkt, daß Seine Majestät der König bald nach Allerhöchst Ihrem Regierungsantritte, unterm 21. März 1827 Sich bewogen fanden, der Akademie der Wissenschaften eine neue Einrichtung zu geben, und diese durch das Regierungsblatt öffentlich bekannt machen zu lassen. In dem 17. §. dieser neuen Bestimmungen wurde verordnet, daß in den jährlich zu haltenden zwey öffentlichen feyerlichen Versammlungen der Akademie gedrückte Rechenschaftsberichte über das Wirken derselben gelesen werden sollen. Dieses fortgehende regelmäßige Wirken hieng indes von der Geschäftsordnung ab, welche die Akademie nach §. XX. der angeführten Organisation zwar selbst entwerfen, aber zur Allerhöchsten Genehmigung vorlegen sollte. Diese Angelegenheit wurde sobald als möglich vorgenommen, und die von dem jetzigen Vorstand entworfene Geschäftsordnung erst mit den Classen-Secretären, dann in jeder Classe besonders berathen, und als einstimmig angenommen zur Allerhöchsten Genehmigung einbefördert. Letztere erfolgte unterm 8. August d. J.; einige wenige von der Akademie beantragte Bestimmungen hatten jedoch bey der allerhöchsten Stelle Abänderungen erfahren. Da nun die Thätigkeit der Akademie erst hiernach angefangen hat, eine durchaus geordnete und geregelte zu seyn, so befindet sich die Akademie auch jetzt erst in dem Fall, die ihr vorgeschriebenen regelmäßigen Berichte öffentlich vorzulegen. Was demnach zunächst folgt, und sich auf die zwey letztvergangenen Jahre bezieht, ist eine Uebersicht desjenigen, was vorläufig sowohl in den allgemeinen Versammlungen, als in den noch nicht festbegründeten Classen und bey zum Theil noch unvollständigem Personal derselben, während die schon ernannten Mitglieder zugleich mehr oder weniger mit andern Arbeiten beladen waren, bey den speciellen Sitzungen derselben zur Anzeige, Berathung oder zum Vortrag gekommen ist, so weit nämlich solches zur öffentlichen Mittheilung geeignet gefunden wurde.

1.

Das von Seiner Majestät dem König durch allerhöchstes Rescript vom 11. May 1827 theils bestätigte, theils neu ernannte Personal der Akademie bestand in folgenden ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern.

In der philosophisch : philologischen Classe.

Ordentliche Mitglieder.

1. Oberberggrath Franz von Baader.
2. Geheimer Hofrath von Schelling.
3. Oberkirchenrath von Wismayr.
4. Ober-Studien- und Ober-Consistorialrath Niethammer.
5. Hofrath und Professor Dr. Thiersch.
6. Professor Dr. A. St.
7. Bibliothekscustos Doen.

Außerordentliche Mitglieder.

1. Geheimer Oberbaurath von Klenze.
2. Oberlieutenant Dr. Schmeller, (unmehr Custos der k. Hof- und Staats-Bibliothek).
3. Geistlicher Rath und Director von Ernsdorfer.
4. Professor Dr. Othmar Frank.

In der mathematisch : physikalischen Classe.

Ordentliche Mitglieder.

1. Geheimer geistlicher Rath Dr. von Schrank.
2. Oberberggrath Joseph von Baader.
3. Geheimer Rath von Wiebeking.
4. Steuerrath von Soldner.
5. Professor Dr. Vogel.
6. Geheimer Hofrath von Rau (dermal in Mainz).
7. Professor Dr. von Martius.
8. Hofrath und Professor Dr. Dollinger.
9. Hofrath und Professor Dr. Fuchs.
10. Obermedicinalrath Dr. von Loe.
11. Berggrath und Professor Dr. Schubert.
12. Hofrath und Professor Dr. Stahl.

Außerordentliche Mitglieder.

1. Obermedicinalrath und Professor Dr. von Grossi.
2. Obermedicinalrath Dr. Simon von Häberl.
3. Professor Dr. Siber.
4. Obermedicinalrath Dr. Ringseis.
5. General-Bergwerks- und Salinen-Administrator von Wagner.
6. Hofrath und Professor Dr. Späth.
7. Professor Dr. Buchner.
8. Hofrath und Professor Dr. Medicus.
9. Professor Dr. Zuccarini.
10. Professor Dr. von Kobell.
11. Professor Dr. Wagler.

In der historischen Classe.

Ordentliche Mitglieder.

1. Geheimer geistlicher Rath von Westenrieder.
2. Staatsrath von Sutner.
3. Bischof und Director von Streber.
4. Ministerialrath, nunmehr Präsident, von Roth.
5. Legationsrath von Rochsternfeld.
6. Ministerialrath Fesmaier.
7. Hofrath und Professor Dr. Mannert.
8. Hofrath und Professor Dr. von Dresch.
9. Ministerialrath und Vorstand des Reichsarchivs Freyherr von Freyberg.

Außerordentliche Mitglieder.

1. Capitular Bernhard Stark.
2. Ober-Consistorialrath Dr. Heiny.
3. Ministerialrath von Fink.
4. Ministerialrath von Barth.
5. Appellationsgerichtsrath von Dellling.
6. Professor Dr. Buchner.
7. Professor, (nunmehr Staats-Rath) Dr. Maurer.
8. Professor Joseph Moriz.

2.

Nachdem durch die allerhöchste organische Verordnung vom 21. März 1827, § V, bestimmt worden, daß der Vorstand der Akademie von sämtlichen ordentlichen Mitgliedern aus ihrer Mitte, das erstemal auf zwey Jahre, dann aber von drey zu drey Jahren, mit Vorbehalt der jedesmaligen Genehmigung Seiner Majestät des Königs, ebenso auch nach § VI die Classen-Secretäre von drey zu drey Jahren von den ordentlichen Mitgliedern ihrer Classe und aus denselben, durch Stimmenmehrheit gewählt werden sollen: so schritt die Akademie am 18. Julius 1827 zu dieser Wahl, wobey durch große Stimmenmehrheit der geheime Hofrath von Schelling zum Vorstand, und von Seiten der Classen Hofrath Dr. Döllinger zum Secretär der mathematisch-physikalischen Classe, der geheime geistliche Rath von Westenrieder einstimmig zum Secretär der historischen Classe gewählt wurden. Die philosophisch-philologische Classe wählte einige Tage später, am 22. Julius, den Hofrath Dr. Thiersch zu ihrem Secretär.

3.

Die neuconstituirte Akademie hielt ihre erste allgemeine und zugleich öffentliche Sitzung am 25. August 1827 zur Feyer des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs. Der neugewählte und von Seiner Majestät bestätigte Vorstand, geh. Hofrath von Schelling, hielt dabey zugleich seine Inauguralrede über die neuen Verhältnisse der Akademie. Er zeigte in dieser Rede besonders die Vortheile, welche der Akademie dadurch zugehen, daß sie aufgehört habe, eine Verwaltungs-Behörde für die wissenschaftlichen Sammlungen zu seyn, als wodurch sie nunmehr zum erstenmal wieder als rein wissenschaftliches, und um seiner selbst willen daseyendes Institut

erscheine. Hieran schlossen sich Bemerkungen über die verschiedenen Schicksale der Akademie seit 1808, und wie dieselbe, im Verhältniß der höhern und allgemeineren Forderungen, welche seit jenem Zeitpunkte an sie gemacht worden, eigentlich erst durch die Verbindung mit der Universität ihre wahre und vollständige Begründung, so wie ihren lebendigen Zusammenhang mit der Nation gefunden habe. (Diese Rede wird in der Folge besonders im Druck erscheinen).

Hierauf las der Hr. geh. geistl. Rath von Schrank eine Rede „über die Urkunden der Vorwelt,“ und der nunmehrige Präsident des protestantischen Ober-Consistoriums, von Roth, eine Abhandlung „über den bürgerlichen Zustand Galliens um die Zeit der fränkischen Eroberung.“ Da beyde Reden gedruckt wurden, so wird ihr Inhalt hier nicht weiter angeführt.

Der Vorstand schloß die Sitzung mit folgender Rede:

„Wenn das erreichte Ziel leicht zur Schranke wird, früher gewonnene Freyheit selbst in Befangenheit sich verkehrt, so müssen wir gestehen, daß die Verhältnisse, in denen wir uns befinden, von der Art sind, an sich selbst die günstigsten Bedingungen für freyes Fortschreiten und eine wahrhaft von vorn anfangende Lebensbewegung zu enthalten. Ihre wahre Bedeutung aber erhalten diese Umstände durch den Geist des Königs, der nicht den bloßen Schein der Wissenschaft, oder den vorübergehenden Glanz begehrt, den auf eine wohlwollende Regierung auch die bloß äußerlich gepflegte und begünstigte wirkt, der die wirkliche Frucht der Wissenschaft will, nicht ein bloßes end- und in so fern zweckloses Fortschreiten des Wissens, sondern ein wirkliches Ziel desselben — nicht ein bloß mit Kenntnissen geschmücktes, sondern ein durch tiefe Bildung innerlich umgewandeltes, zum höchsten Bewußtseyn seiner selbst gebrachtes und dadurch zu Allem befähigtes Volk. In dieser Absicht — stark zugleich durch eigne selbsterworbne Einsicht, keinen Gedanken fürchtend, weil jedem gewachsen, kleinlichem Argwohn fremd, der meist nur Unbedeutendem oder Verächtlichem Wichtigkeit verleiht — hat Er die freyeste Bewegung aller Kräfte seines Volks beschlossen, dessen ganzes Schicksal und jegliches Bedürfniß Er im Herzen trägt. Er hat sie beschlossen — nicht in aufwallender Begeisterung, sondern in ernster, gereifter Besonnenheit, die mit völlig gleicher Sorgfalt jedes Mittel, den äußern Wohlstand und die innere Tüchtigkeit seines Volks zu erhöhen, aufsucht und in Wirkung setzt, und darum auch keine Gefahr läuft, entweder in Geisteschwelgerey auszuarten oder in jenen unföniglichen Sinn zu verfallen, der nur das gemein und grob Nützliche der Aufmerksamkeit und Belohnung werth achtet. Er hat sie gewollt und will sie, nicht mit einem Vorbehalt, der sich auf die Meynung gründete, dem einmal freyen Geist eines Volkes könne Widerstrebendes durch königliches Ansehen aufgenöthiget, oder einer nothwendigen Richtung des Geistes mit Gewalt entgegen gewirkt werden; sondern unbedingt, im Vertrauen auf die der Wahrheit selbst inwohnende Macht, und die Kraft, welche alle der Menschheit wesentlichen Ueberzeugungen im deutschen Geiste erlangt haben, so wie mit klarer Voraussicht und Erwägung der Folgen, welche zugleich die Zuversicht einflößt, daß, wie immer die Schwierigkeiten beschaffen seyn mögen, denen so edle Absichten begegnen müssen, welche harte Kämpfe der Sache noch bevorstehen mögen, welche Er als die Seinige betrachtet, Sein königliches Herz, im Einklang mit seiner alles überlegenden Weisheit, alle Hemmungen überwinden, die königliche Gesinnung immer dieselbe bleiben, und keine der Hoffnungen täuschen werde, welche die Besten seines Volks und seiner Zeit von ihr gefaßt hatten. — Die Vorsehung, die Ihn durch eine Zeit trostlos scheinender Verwirrung, während der nur Ein Verhängniß über Seinem Haupte und dem seines Volks schwebte, sicher auf den Thron seiner Väter geleitet, wacht auch jetzt über Ihn und Bayern, um die eifrigen und einhelligen Gebete zu erhören, welche heute die Erhaltung des theuren Königs und den glorreichen Erfolg aller seiner Unternehmungen ersleh'n. — Wir,

die von manchen Seiten mehr als Viele, nah und fern, im Stande sind, das Zeitalter des Ruhms vorauszuseh'n, daß Er Bayern bereitet, haben auch desto mehr Ursache, Sein edles, großes Wollen treu und liebend anzuerkennen. Dürfen wir doch annehmen, daß für die liebende und liebeheischende Seele eines durch Eigenschaften des Herzens nicht minder als des Geistes ausgezeichneten Herrschers der höchste Genuß jener einzige sey, der edle Sterbliche erfreut, den sogar die nichtsbedürfende Gottheit nicht verschmäht, in ihrem Wollen und ihren Absichten erkannt zu werden! — Möge in dem zusammenhängenden Ganzen wissenschaftsfördernder Anstalten, wie es allmählig aus dem Geiste des Königs hervorgeht, die Akademie ihre Stelle mehr und mehr thätig erfüllen, und möge die unbestechliche Geschichte, die schon so vielen, der äußern Abhängigkeit der Wissenschaften abgedrungenen, Huldigungen ihre Bestätigung verweigert hat, wenn sie einst das Werk König Ludwigs, anerkennend und bewundernd, erzählt, von der Akademie sagen: auch sie hat mitgewirkt zu der großen königlichen Absicht: Erhebung des bayer'schen Volkes zu der ihm gebührenden, von Gott und Natur bestimmten Stelle im Reiche des Geistes!"

4.

Am 5. Januar 1828 hielt die Akademie eine außerordentliche allgemeine Sitzung, wobey dem geh. geistl. Rath von Westenrieder die ihm von Sr. Majestät dem König als Anerkennung seiner funfzigjährigen ruhmvollen akademischen Thätigkeit verliehenen Insignien des Ludwigs-Ordens nebst dem Brevet desselben von dem Vorstand auf eine feyerliche Weise überreicht wurden, und wobey Herr Präsident von Roth ein zu dieser Feyer verfaßtes lateinisches Gedicht ablas. Das Protocoll dieser Sitzung wurde gedruckt.

Bey Gelegenheit dieser Sitzung führte auch der Vorstand den von Seiner Majestät dem König unterm. 8. December 1827 zum ordentlichen Mitglied ernannten Hrn. Hofrath Oken in dieser Eigenschaft in die Akademie ein.

5.

In der allgemeinen Sitzung am 1. März 1828 wurde 1) der erste Theil des bayerischen Wörterbuches von Herrn Dr. Schmeller, vorgelegt, und über den Wunsch des Herrn Verfassers, von Seiten der Akademie einen Wink zu erhalten, in wie fern dasselbe ihren Erwartungen entspreche, dann über seinen Antrag, daß für die bis zu einem festzusetzenden Termin eingehende beste und reichhaltigste Sammlung von Berichtigungen und Nachträgen zu seiner bayerischen Sprachlehre ein Preis ausgeschrieben werden möchte, wurde beschlossen, von der treffenden Classe ein Gutachten zu erholen.

2) Mehrere vorgekommene Gesuche öffentlicher Bibliotheken und Behörden um Gratis-Abgabe akademischer Schriften aus dem Bücherverlage wurden bewilligt, in so fern noch zureichender Vorrath an Exemplaren der verlangten Werke vorhanden ist.

3) Der Antrag des akad. Registrators Progel, auf eigene Kosten ein akademisches Taschenbuch drucken zu lassen, welches die neuen Anordnungen und ein Verzeichniß der Mitglieder enthielte, in so fern ihm die künftliche Abnahme einer Anzahl von Exemplaren von Seiten der Akademie zugesichert würde, wurde genehmigt, und die Vorsorge für die zweckmäßige Einrichtung dieses Taschenbuches dem Vorstande überlassen.

4) Wurde hinsichtlich des Turnus unter den Classen für die bey den künftigen feyerlichen Sitzungen zu lesenden Abhandlungen der Beschluß gefaßt, daß die philosophisch-philologische Classe bey der nächsten öffentlichen Sitzung am 28. März den Anfang zu machen habe.

Am 29. März 1828 hielt die Akademie zur Feyer ihres 69sten Stiftungstages eine öffentliche Sitzung. Der Vorstand, geh. Hofrath von Schelling, eröffnete dieselbe mit folgendem Vorwort:

»Vor nicht längerer Zeit als etwa einem halben Jahr hat die Akademie der Wissenschaften die neue, ihr von des Königs Majestät vorgezeichnete Form und Verfassung angenommen. Niemand wird erwarten, daß sie nach so wenigen Monaten schon im Stande seyn werde, die Wirkungen zu verkünden, welche sie von dieser neuen Ordnung sich mit Recht versprach. Die ersten Bedingungen und die Möglichkeit eines wahren Gedeihens sind gegeben: das wirkliche Gedeihen hängt noch immer von Zeit und glücklichen Umständen ab. Die Weisheit des Königs hat nur die ersten Umrisse des Bestehens und Wirkens der Akademie gezogen, das Nähere und Bestimmtere der innern Gestaltung ihr selbst freigelassen. Fortwährend ist die Akademie noch mit dieser beschäftigt. Es reicht hin, zu versichern, daß sie ihre Aufgabe eben so wohl, als die Vortheile ihrer neuen Stellung erkennt; daß sie, weniger um augenblickliche, vorübergehende Gunst, als um eine dauernde, bleibende Meynung bemüht, zuerst und vor allem sich selbst genutzthun sucht, und anstatt den Maßstab ihres Wirkens von außen zu empfangen, diesen vielmehr in sich selbst zu haben und immer mehr zu befestigen bestrebt ist; denn ohne jenes Selbstgefühl, das nur bestimmtem, sich selbst klarem Willen zukommt, ohne Einverständnis über das, was in der Wissenschaft eigentlich Werth hat, und den Gemeingeist, der hieraus allein von selbst sich erzeugt, wird eine Anstalt solcher Art, selbst bey hervorragenden Verdiensten im Einzelnen, stets im Ganzen das Spiel der Laune und der Willkühr nicht bloß der Gewalthabenden, sondern am Ende selbst einer unberufenen Menge werden. Gönnen man der Akademie nach den Zufällen, denen sie unterworfen war, und indeß alle Nachwirkungen früherer Verhältnisse nicht gleichschnell sich überwinden lassen, die Zeit, ihren Standpunkt in der Nation einzunehmen, und das zu werden, was ihr jetzt zum erstenmal wieder verstattet ist, wirklich zu seyn. Berufen, alles allgemein-menschliche Wissen zu umfassen, und in allen wissenschaftlichen Fragen, über welche ein aufklärungs- und unterrichtsbegieriges Volk Aufschluß oder Entscheidung verlangt, gleichsam eine letzte Zuflucht und Behörde zu seyn, ist sie selbst von den ihr zu Gebot gestellten Mitteln in ihrer Hauptwirkung, und besonders in größeren wissenschaftlichen Unternehmungen, abhängig. Die wunderartige, gleichzeitige Erweiterung aller Zweige des vielgetheilten menschlichen Wissens macht für jede wissenschaftliche Anstalt, welche einer solchen Zeit gleich und gewachsen sich zeigen soll, eine Ausdehnung der Mittel nothwendig, für welche die Maßstäbe der Vergangenheit nicht mehr zureichen. Möge bey den Erfordernissen der Akademie dieß stets und überall im Geiste unseres, durchaus nicht die bloßen Namen der Sachen sondern die Sachen selbst wollenden Königs, so wie im Geiste der Nation erwogen werden, deren verfassungsmäßige Stellvertreter manches Gute, das nicht in den Kreis unserer Beurtheilung fällt, gewirkt haben mögen, aber das denkwürdigste, jedem der die wahren Quellen des Ansehens, der Macht und des Wohlstandes einer Nation kennt, im Gedächtniß gebliebene Wort unstreitig damals gesprochen haben, als sie erklärten: »an dem öffentlichen Unterricht, an dem, was für die geistige Bildung der Nation erforderlich sey, wollen sie nicht gespart wissen.« — Ist doch übrigens alles Andere um uns her in Bewegung und durch den mächtigen Hauch eines alle Kräfte zugleich anregenden und belebenden Geistes wie in ein neues Werden versetzt! Eine noch im Entstehen begriffene Hochschule, in welcher die Akademie selbst erst ihre wahre dauernde Grundlage erhalten zu haben erkennt, fordert unsere ganze Theilnahme, nimmt vielfach selbst unsere Kräfte

in Anspruch. Die Akademie darf sich, wie früher schon einmal geäußert worden, nicht abgerissen vom Ganzen wissenschaftlicher Anstalten, nicht einzeln betrachten; und nicht eher wird sie mit voller Freiheit, Unabhängigkeit und Zuversicht des Geistes ihre Bahn verfolgen, ehe sie über ihre nothwendigen Voraussetzungen, über ein System zusammenhangender Bildung beruhiget ist, durch welche, vom zar- testen Keim und der Wurzel an, jener Baum des menschlichen Wissens gepflegt wird, an welchem ihre Arbeiten nicht Blüthen, sondern die letzten gereiften Früchte seyn sollen. Dieß alles wird uns, unter der Leitung und Obhut des Königlichen Geistes, dessen Wirken und Walten wir mit Ehrfurcht betrachten, die allesgewährende Zeit geben. Denn durch die Zeit ward auch Apollon, wie Pin- dar sagt.“

Hierauf wurde eine vom Herrn Hofrath Thiersch verfaßte Rede „über die neugriechische Poe- sie und ihr rhythmisches und dichterisches Verhältniß zur altgriechischen,“ durch Hrn. Dr. Schmeller (wegen Unpäßlichkeit des Verfassers) abgelesen. Diese Rede ist gedruckt.

7.

In der allgemeinen Sitzung am 5. Julius kamen folgende Gegenstände zum Vortrag:

1) wurde wegen Ausschreibung eines Preises für schriftliche Beyträge zur Berichtigung und Ergän- zung der von Hrn. Dr. Schmeller herausgegebenen bayerischen Grammatik und des Wörterbuches Be- schluß gefaßt.

2) Eben so über des Herrn Prof. Neumann Antrag und Gesuch rücksichtlich des Studiums der armenischen Literatur, worüber unter den nachfolgenden Verhandlungen der philosophisch-philologischen Classe das Mehrere enthalten ist.

3) Wurden einige Gesuche öffentlicher Bibliotheken um unentgeltliche Abgabe akademischer Schriften bewilligt.

4) Wurden die erhaltenen allerhöchsten Rescripte und abverlangten Gutachten bekannt gemacht.

5) Wurde ein bey der Kalender-Revision sich ergebener Anstand entschieden.

6) Wurde über die in der historischen Classe geschehene Wahl des Hrn. Ministerialraths von Barth zum ordentlichen Mitglied an des verstorbenen Ministerialraths Fesmaier Stelle abgestimmt, und die- selbe einstimmig bestätigt.

7) Zum Schluß wurden die erhaltenen Büchergeschenke vorgelegt.

8.

Am 25. August 1828 hielt die Akademie zur Feyer des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs eine öffentliche Sitzung. Der Königl. Staatsrath Herr von Sutner, welcher hiebey die Stelle des legal abwesenden Vorstandes vertrat, eröffnete dieselbe mit fol- gendem Vortrage:

„Die königliche Akademie der Wissenschaften feyert heute den der ganzen Nation so heiligen Tag, an welchem vor 42 Jahren die Vorsehung uns den Herrscher schenkte, der einst sein Volk mit fester Hand auf dem Wege weiser Aufklärung zum Heil des wahren Glückes zu führen bestimmt seyn sollte. Niemand hat gewiß mehr Ursache, in die allgemeinen Wünsche, die heute für die Erhaltung des theuern Königs erhoben werden, mit vollem Dankgefühl einzustimmen, als die Akademie, sie, die bei seiner Thronbesteig- ung nicht bloß zu ihrem Fortbestehen des königlichen Schutzes gewürdigt zu werden das Glück hatte,

sondern vielmehr von seiner Weisheit neue Gestaltung und neues Leben erhielt. Der verehrungswürdige Vorstand, dessen Stelle ich heute auf sein Ersuchen zu vertreten die Ehre habe, hat im verfloffenen Jahre an eben diesem feyerlichen Tage mit der dem tiefen Denker gewöhnlichen Gediegenheit die großen Vortheile entwickelt, die der Akademie durch die von dem Könige ihr neuangewiesene Stellung, und durch ihre Verbindung mit der Universität verliehen wurden; er hat überzeugend dargestellt, wie sie erst hiedurch ihre wahre und vollständige Begründung, so wie ihren lebendigen Zusammenhang mit der Nation gefunden habe. Was derselbe damals noch als Wunsch und Hoffnung aussprach, daß diese Vereinigung nur in so fern die gehoffte Frucht verspreche, als eine gleiche und übereinstimmende Verbesserung der bisherigen Einrichtungen der hohen, und selbst der niederen Schulen mit Zuversicht erwartet werde, hat die unermüdete Aufmerksamkeit und Weisheit des Königs auch wirklich zum Theil schon in's Leben gerufen, zum Theil der Erfüllung nahe gebracht. Kaum waren wenige Monaten verfloffen, und die gesetzliche Einrichtung der hohen Schulen trat an's Licht, jene der niedern ist dem Schluße nahe. So sehen wir mit jedem Tage neue Beweise väterlicher Sorgfalt des Monarchen für die geistige Ausbildung seines Volkes hervortreten, und nachdem sein mit der Geschichte aller Zeiten vertrauter Geist den obersten wissenschaftlichen Anstalten es möglich macht, auf der großen Bahn der Aufklärung voranzuschreiten, und eine Leuchte zu werden unserer vielfach bewegten Zeit, will sein väterliches Herz auch der Jugend, dieser Hoffnung des Vaterlandes zugleich jene moralische und intellectuelle Bildung geben, worauf so viele Erwartungen, so viele Erfolge, selbst Blüthe und Frucht der kommenden Zeit, geheiligten Anspruch zu erheben berechtigt sind. Gelingt es dem Monarchen — und was ist seinem ausharrenden festen Willen unmöglich! — ein ernstes, kräftiges, und vorurtheilfreyes Geschlecht heranzubilden; verbindet sich sittliche mit politischer und geistiger Aufklärung; dann ist das feste Wohl unserer Zukunft gegründet, und Bayerns Ruhm, Bayerns Glück lohnt die Hand, der wir solche Segnungen verdanken. Zu diesem großen Zwecke unsers Königs mitzuwirken sind wir berufen: eine heilige und hohe Pflicht, da Er die Richtung des Geistes der Nation diesem zusammenhängenden Ganzen wissenschaftsfördernder Anstalten vertrauensvoll übertragen hat. Wir leben in einem bewegten Jahrhunderte, wo alle politischen und geistigen Interessen aufgeregt sind, wo die Extreme immer zum Kampfe gerüstet sich entgegen stehen, und mit wechselseitiger Leidenschaft und Erbitterung nicht bloß zu siegen, und den Gegner sich wieder zu befreunden, sondern als künftige Herrscher ihn zum Sklaven niederzudrücken beabsichtigen. Wenn auch unser biederes deutsches Vaterland dem Kampfe politischer Interessen ruhig zusehen kann, so kann und darf doch der Kampf der geistigen Kräfte ihm nie fremd bleiben. Aber gerade hier bewährt sich wieder die Weisheit unsers großen Königs! — Belehrt durch die Erfahrung, durch die Geschichte aller Zeiten, daß jede Meinung, die gewaltsam erstickt werden will, sich um so tiefer eingräbt, und um so verheerender im Verborgenen wirkt, und daß eben so wenig dem freyen Geiste eine Richtung mit Zwang gegeben werden mag, läßt er allen Meinungen freyeste Bewegung, überzeugt, daß hiedurch nur die Wahrheit gewinne, und daß die Sonne der wahren Aufklärung durch keine Lampe der Nacht verdunkelt werde. Da wo die Meinungs-Verschiedenheit keine Martirerkrone erwirbt, wo sie frey durch das Volk gehen kann, und nur die ruhige Beleuchtung des Weiseren zu fürchten hat, verliert jede noch so glänzende Scheinbarkeit ihr Gewicht, und der Nimbus, den ihr nur selbstgewählte oder gezwungene Verborgenheit verleihen kann, verschwindet durch die Freygebung ihres Erscheinens vor dem Lichte des Tages. Ehrend den Willen des weisen Königs wird die Akademie sich verpflichtet fühlen, dem hohen Berufe, den Er ihr angewiesen hat, mit Freude zu genügen, und zu dem großen Zwecke des Monarchen nach ihren Kräften mitzuwirken. Möge ihr das Glück werden, noch unzähligemal diesen festlichen Tag feyern, und an jedem derselben mit

voller Selbstüberzeugung aussprechen zu können: die Aufklärung Bayerns, die dem väterlichen Herzen Königs Ludwig so theuer ist, schreitet immer mit ruhigen und festen Schritten vorwärts, und keine feindliche Macht konnte sie zu einem Rückschritte vermögen!«

Hierauf hielt Hr. Hofrath und Prof. Dr. Oken eine Rede über das Zahlengesetz in den Wirbeln des Menschen, welche gedruckt wurde.

Nach diesem las Hr. Hofrath Dr. Thiersch ein Capitel aus des Hrn. Präsidenten von Roth deutscher Geschichte, woran dieser seit einer Reihe von Jahren arbeitet, und welche als Resultat langer und sorgfältiger Untersuchungen die Schicksale aller germanischen Stämme, sowohl der in ihrer Heimath gebliebenen, als der nach Pannonien, Italien, Gallien, Britannien, Hispanien und Afrika ausgewanderten umfaßt, und bis auf Karl den Großen und die Vermischung der ausgewanderten mit den romanischen Völkern, aus welcher die neuen Nationen erwachsen sind, herabgeht. Von dieser Geschichte hatte der Herr Verfasser bey seiner Abreise das zweyte Hauptstück dem Herrn Hofrath Thiersch übergeben, um, wenn es verlangt würde, dasselbe bey der heutigen Feyer vorzutragen, welcher Fall auch wirklich eingetreten ist.

Nun schloß Hr. Staatsrath von Sotner die Sitzung mit folgenden Worten: »Das bayerische Volk hat sich von jeher (die Jahrbücher der Geschichte und selbst die jüngsten Ereignisse sind unläugbare Zeugen) durch seine unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an ihre Herrscher aus dem Stamme Wittelsbach ausgezeichnet. Der erlauchte Nachkomme dieses Hauses, und noch mehr der Sohn des unvergeßlichen Königs Maximilian, hat daher schon mit dem Thron auch die volle Liebe der Nation geerbt. Allein, wenn wir den kurzen Zeitraum der glorreichen Regierung Königs Ludwig unbefangen überblicken; wenn wir die Unternehmungen schauen, die sein für die Würde des Staates nach innen und außen rastlos wirkender Geist geschaffen; wenn wir bey jedem Schritte die Ueberzeugung fühlen, mit welcher unermüdeten Anstrengung Er alle Zweige der Regierung selbst zu regeln unternimmt, mit welcher kluger und weiser Sparsamkeit Er den Staats-Haushalt zu ordnen, den National-wohlstand zu befördern, für das Aufblühen des Handels und der Industrie bis in ihre kleinsten Details zu sorgen sich bemüht: wie Er zugleich die großen Zwecke der Civilisation und der bürgerlichen Freyheit auf dem Wege der Gesetzgebung noch zu vervollkommen beabsichtigt; — wenn wir dann nebst allen diesen großartigen Unternehmungen, die allein schon das Lebensalter eines Regenten ausfüllen können, noch sein rastloses Streben, seine nie ermüdende Sorgfalt für die Beförderung der Wissenschaften und Künste betrachten; wenn wir die Monumente erblicken, die ihnen sein großartiger Sinn sogar die Früchte selbstgewählter Einschränkungen widmet, und noch in größerem Maasse für die Zukunft bestimmt hat; — und wenn wir endlich als Zeitgenossen aus Selbstüberzeugung gestehen müssen: Das Alles ist Sein Werk! — so können wir nur mit dem tiefsten Dankgeföhle unsere Bewunderung aussprechen. Nur dem unermüdeten Geiste, der schon lange all sein künftiges Wirken durchdachte, — dem unaufhaltbaren Willen, das zu vollführen, was sein Geist beschloß; und der festen Beharrlichkeit, über alle Hindernisse zu siegen, waren Unternehmungen dieser Art und in dieser Zeit möglich. — Ferne sey von mir jedes feile Lob! — Hier sprechen Thaten; sie sind über alles Lob erhaben; Gegenwart und Nachwelt wird und muß dem Monarchen, der in so kurzer Zeit Welthistorisches vollbringt, tiefste Verehrung, Liebe und Bewunderung zollen. Durchdrungen von diesem innigsten Geföhle huldigen wir dem erhabenen Könige am Tage des heutigen Festes, und vereinigen unsere heiligsten Wünsche mit jenen der ganzen Nation: Gott erhalte unsern König Ludwig!«

In der allgemeinen Sitzung am 3. Jan. 1829 stellte 1) der Vorstand der Akademie die beyden neuen ordentlichen Mitglieder der historischen Classe vor, nämlich den Herrn Ministerialrath von Barth, in der Sitzung vom 5. Julius gewählt, und von Seiner Majestät dem König unterm 21. August v. J. allergnädigst bestätigt, dann den Herrn geheimen Rath und Ministerialrath Freyherrn von Hormayr, von Seiner Majestät dem König durch allerhöchstes Rescript vom 1. November v. J. zum ordentlichen frequentirenden Mitglied der historischen Classe ernannt.

2) Wurde der Tod zweyer Mitglieder erwähnt, nämlich des ordentlichen Mitgliedes, Jos. Bernh. Docen, gewesenen Custos der k. Hof- und Staatsbibliothek, und des Ehrenmitgliedes, Franz Joseph Sammet, gewesenen k. Reichsarchivsdirectors. Hr. Dr. Schmeller übernahm die Verfassung der Denkrede auf erstern.

3) Wurden die erfolgten allerhöchsten Bestimmungen über die künftige Einrichtung und Herausgabe der **Monumenta Boica** bekannt gemacht. Vermöge derselben soll

a. dieses Werk auf alle Gebietsheile des Königreichs ausgedehnt, und jeder Band in zwey Haupt-Abschnitte getheilt werden, wovon der eine die Fortsetzung der Klosterurkunden, der andere die Kaiser-, Städte- und Hochstiftsurkunden enthalten, und woben nur die wichtigen Urkunden ganz, die minder wichtigen in Auszügen gegeben werden.

b. Soll zur Besorgung dieses Geschäfts unter der Leitung des Secretärs der historischen Classe ein Comité aus Mitgliedern dieser Classe gebildet werden, was auch bereits geschehen sey; folgende Mitglieder seyen dazu gewählt worden: Hr. Präsident v. Roth, Hr. Ministerialrath Baron v. Freyberg, Hr. Geheimerath Baron v. Hormayr, Hr. Ministerialrath v. Fink, Hr. Appellationsrath v. Dellling, und Hr. Professor Moriz.

c. Soll dem Secretär der historischen Classe, Hrn. geh. geistl. Rath von Westenrieder, um ihm die Leitung dieses Comité's sowohl als auch die Fortsetzung der akademischen Denkschriften möglichst zu erleichtern, und unter Anerkennung und Schätzung seiner großen Verdienste ein Assistent bewilligt und dieser aus den ordentlichen Mitgliedern der Classe gewählt werden. Diese bereits geschehene Wahl sey auf den k. Ministerialrath Hrn. Baron v. Freyberg gefallen.

4) Wurde aus Veranlassung einer Eingabe des k. geheimen Rathes v. Uyschneider, in Betreff der Reise des Theodor Zschokke nach Amerika, welche der Akademie durch ein allerhöchstes Ministerial-Rescript zugesprochen worden war, Umfrage gehalten, in wie fern dem Reisenden Aufträge zu wissenschaftlichen Zwecken zu geben wären. Das Resultat war in der Hauptsache verneinend, nachdem ohnehin ein Mitglied (Freyherr von Karwinsky) sich in Mexico befinde.

5) Kam zur Anzeige, daß der Hr. geheime Rath v. Wiebeking von der Akademie der Wissenschaften zu Turin, dann Hr. Dr. Vogel und Hr. Dr. Zuccarini von der medicinisch-botanischen Gesellschaft zu London zu Mitgliedern ernannt, und ihnen von der allerhöchsten Stelle die Bewilligung zur Annahme der dießfalligen Diplome ertheilt worden sey.

6) Legte Hr. Hofrath Oken eine geognostische Karte von Bayern, von Hrn. Hofrath Referstein in Halle, vor, und erwähnte eines Antrags desselben rücksichtlich einer neuen geognostischen Aufnahme von Bayern. Da dieser Gegenstand zur Berathung der mathematisch-physikalischen Classe sich eignete, wurde die Karte dem Secretär dieser Classe, Hrn. Hofrath Döllinger, zum weiteren Verfahren übergeben.

7) Zum Schluß legte der Vorstand die Büchergeschenke vor.

Am 28. März 1829 hielt die Akademie zur Feyer ihres siebenzigsten Stiftungstages eine öffentliche Sitzung, der Se. Excellenz der Staatsminister des Innern Herr Eduard v. Schenk beywohnte. Der Vorstand, Herr geheime Hofrath von Schelling, eröffnete dieselbe mit einer Rede, welche die wechselseitigen Forderungen der Akademie und des Publikums gegeneinander, so wie die Verhältnisse der erstern, als rein wissenschaftlicher Vereinigung, zu der vorgesetzten Staatsbehörde berührte, und zuletzt auf den der Akademie schmerzlichen Verlust ihres, wenige Tage zuvor durch den Tod ihr entrissenen, ältesten Mitgliedes, vieljährigen Secretärs der historischen Classe und bayerischen Geschichtschreibers, geh. geistlichen Rathes v. Westenrieder übergieng, der an diesem Tage seit 52 Jahren zum erstenmal an seinem Posten vermißt wurde.

Diese Rede erschien unter dem Titel: „Rede zum 70sten, in öffentlicher Sitzung gefeyerten Jahrestag der k. Akademie der Wissenschaften, München 1829, in der Weberschen Buchhandlung“, im Druck.

Hierauf las Herr Ministerialrath v. Fink eine historische Abhandlung über die politischen Unterhandlungen des Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz zur Befreyung der Christenheit in Armenien vom Joche der Ungläubigen, von 1698 bis 1705“.

Auch diese Abhandlung wurde durch den Druck bekannt gemacht.

Zum Schluß sprach Hr. Prof. Dr. Schmeller folgende Worte der Erinnerung an das verstorbene ordentliche Mitglied, den Bibliothek-Custos Docen.

Docen war geboren den 1. Oktober 1782 zu Osnabrück und Sohn des dortigen ersten Kanzley-Secretärs Philipp Docen. Nach der Vorbildung auf dem Gymnasium der Vaterstadt, gieng er nach Göttingen, Medicin zu studiren; gab aber dieses Fach wieder auf, um sich unter Heyne's Leitung der Literatur und Archäologie zu widmen. Als er im Jahre 1802 noch Jena besucht hatte, gieng er nach Altorf und Nürnberg, und von da gegen Ende des Jahrs 1803, an den Vorsteher der churfürstlichen Hofbibliothek, Christoph Freyherrn von Uretin, empfohlen, nach München. Er wurde von diesem zu Arbeiten an der Bibliothek verwendet und im Jahre 1806 als Scriptor an derselben angestellt, von welchem Posten er im Jahre 1811 zu dem eines Custos vorrückte. In dem nämlichen Jahre wurde er Adjunct der Akademie der Wissenschaften, 1821 außerordentliches, und 1827 ordentliches Mitglied derselben. Durch eine Reihe von Arbeiten, hauptsächlich im Fach der ältern deutschen Literatur, die in verschiedenen Zeitschriften von 1804 — 1828 zerstreut sind, namentlich aber durch die im Jahre 1807 als selbstständiges Werk erschienenen zwey Bände: „Miscellaneen zur Geschichte der deutschen Literatur, neu aufgefundenen Denkmäler der Sprache, Poesie und Philosophie unserer Vorfahren enthaltend“, hatte er sich um diesen Zweig des Wissens ein in ganz Deutschland anerkanntes Verdienst erworben. Er starb an einer Art Abzehrung, in die sich eine angeborene fränkliche Disposition seines Körpers gestaltet hatte, gegen welche von ihm selbst die, wie es scheint, nicht zweckmäßigsten Mittel in Anwendung gebracht worden waren, den 21. November 1828. Die Institute, denen er angehörte, und das Fach der Literatur, für welches er vorzugsweise thätig war, haben einen großen Verlust an ihm erlitten.

In der allgemeinen Sitzung am 15. April 1829 wurde 1) aus Veranlassung eines allerhöchsten Ministerial-Rescripts der Gegenstand wegen Fortsetzung der akademischen Denkschriften, worüber bereits in der zur allerhöchsten Genehmigung vorgelegten Geschäftsordnung die erforderlichen Bestimmungen vor-

geschlagen worden, nochmal in Berathung gezogen. Die Akademie erklärte, den bereits in der vorgelegten Geschäftsordnung enthaltenen Bestimmungen zu inhäriren.

2) Wurde über die in der philosophisch=philologischen Classe geschehene Wahl des Hrn. Professors Schmeller zum ordentlichen Mitglied an des verstorbenen Custos Docen Stelle abgestimmt, und dieselbe einstimmig bestätigt.

3) Las der Hr. geheime Rath Ritter v. Wiebeking einige Stellen aus dem fünften Bande der französischen Ausgabe seiner Architecture civile, und legte zugleich mehrere Abbildungen altdeutscher Dome und Kirchen vor.

4) Wurde das allerhöchste Rescript, wodurch der Kalender=Commission und besonders dem Vorstand derselben, Herrn Oberkirchenrath von Bismayr, die allerhöchste Zufriedenheit für ihre fortwährende Thätigkeit zu erkennen gegeben wurde, bekannt gemacht. Der Commission selbst war es bereits beym Empfang des Rescripts eröffnet worden.

5) Zum Schluß wurden die erhaltenen Büchergeschenke vorgelegt.

12.

In der allgemeinen Sitzung am 13. Junius 1829 machte der Vorstand 1) das allerhöchste Rescript, wodurch die Wahl des nunmehr an des verstorbenen Docen Stelle zum Custos der kön. Hof- und Staatsbibliothek ernannten Hrn. Prof. Schmeller zum ordentlichen Mitglied, ebenfalls an Docens Stelle, von Seiner Majestät dem König allergnädigst bestätigt wurde, bekannt, und stellte denselben den versammelten Mitgliedern als solchen vor.

2) Zeigte der Vorstand an, daß Hr. Präsident von Roth auf Ersuchen der hist. Classe die allerhöchsten Orts anbefohlene Verfassung eines Nekrologs auf den verewigten v. Westenrieder übernommen habe.

3) Wurden für erhaltene Büchergeschenke ähnliche Gegengeschenke, wie auch Gratisabgaben akadem. Schriften an öffentliche Bibliotheken auf deren Ansuchen bewilligt.

4) Wurde angezeigt, daß Hr. Professor Dr. Buchner zum Mitglied der Gesellschaft für nassauische Alterthumskunde ernannt worden sey, und die allerhöchste Bewilligung erhalten habe, das dießfallige Diplom annehmen zu dürfen.

5) Wurde über die bey der historischen Classe geschehene Wahl des Hrn. geh. Hofraths und Professors Dr. Maurer zum ordentlichen Mitglied an des verewigten von Westenrieder Stelle abgestimmt, und diese Wahl einstimmig genehmigt.

6) Wurden die als Geschenke erhaltenen Bücher vorgelegt.

13.

Am 24. August 1829 hielt die Akademie zur Feyer des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs eine öffentliche Sitzung, welcher Ihre Excell. die Staatsminister, Hr. Graf v. Montgelas, Frhr. v. Zentner und Hr. v. Schenk, ausserdem auch Mitglieder der Universität und der k. Stellen, so wie andere Personen von Auszeichnung beywohnten. Der Vorstand, Hr. geh. Hofr. v. Schelling eröffnete die Sitzung mit einer Anrede, in welcher bemerkt wurde, wie von jeher und seit ihrer Entstehung die bayerische Akademie der Wissenschaften das Namensfest des Landesregenten alljährlich durch eine öffentliche Versammlung gefeyert habe; wenn sie aber je an diesem Tage mit Freuden gleichsam im Namen aller wissenschaftlichen Anstalten das Wort genommen, so sey dieß an dem Doppel-

Feste des Königs der Fall, dem alle jene Anstalten so viel, ja das Größte verdanken: Einrichtungen, welche jeder derselben ihre wahre Kraft und Stärke ertheilen, ihren Erfolg und die darauf gegründete Fortdauer sichern. „Wenn wir daher gleich (fuhr der Redner fort) in dieser Feyer des königlichen Namensfestes nur einen alt-akademischen Gebrauch erneuern, so sind doch die Empfindungen, mit welchen wir dieselbe begehen, ganz andre, als die einer bloß durch das Herkommen gebotnen Förmlichkeit, und unter Allen, die warm für ein Vaterland fühlen können, die höher als jeden eignen Vortheil den Gewinn anschlagen, der diesem durch die Sicherstellung seiner Zukunft mittelst mächtiger und kräftiger Anstalten zur geistigen Bildung gewährt wird, ist keiner, der nicht in unsre freywilligen, aus voller Ueberzeugung dem König dargebrachten Huldigungen von ganzer Seele und freudig einstimmt.“

Hierauf las Hr. Geh. Hofrath Maurer, vor Kurzem an die Stelle des verewigten von Westendorp von der Akademie einstimmig zum ordentlichen Mitglied gewählt und von Seiner Königl. Majestät bestätigt, eine Abhandlung „über die bayerischen Städte und ihre Verfassung unter der römischen und fränkischen Herrschaft.“

Nachdem diese Abhandlung, wodurch der Geheime Hofrath Maurer auch die ihm nach den Satzungen der Akademie, als neu eingetretenem ordentlichen Mitgliede obliegende Verbindlichkeit einer Inaugural-Abhandlung erfüllte, gelesen war, nahm der Vorstand der Akademie wieder das Wort und bemerkte: daß es sich wohl gezieme, an diesem Tage vor Allem der Wohlthaten zu gedenken, welche die Akademie im verflossenen Jahre der königlichen Huld verdankt habe. Als die wichtigste sey die erst kürzlich von Seiner Königl. Majestät in allen wesentlichen Punkten genehmigte Geschäftsordnung zu betrachten. Gemäß derselben werden von nun an die Denkschriften der Akademie regelmäßig, nach den Classen, sich folgen; die **Monumenta Boica**, unter die Obforge eines eignen akademischen Ausschusses gestellt und durch eine, erst kürzlich beliebte Aenderung des frühern Plans in ihrem geschichtlichen Inhalt und Werth bedeutend erhöht, werden der Welt zeigen, wie belebend hier ganz besonders der Geist des Königs eingewirkt habe. Regelmäßig sich folgende Sitzungen der Classen werden künftig größtentheils wissenschaftlichen Mittheilungen und Vorträgen gewidmet seyn. Fortlaufend gedruckte, am Ende des Jahrs zusammengestellte Berichte werden außer den wissenschaftlichen Berathungen der Classen die Abhandlungen von kleinerem Umfange, die nicht für die Denkschriften vorbehalten werden, schnell im gelehrten Publikum verbreiten und einen stets regen Verkehr zwischen diesem und der Akademie unterhalten. Eben diese werden die Anzeigen aller merkwürdigeren Vorfälle bey der Akademie von Halbjahr zu Halbjahr enthalten. Der erste, in wenigen Tagen erscheinende, werde die Geschichte der Akademie seit ihrer neuen Einrichtung bis zum Schluß des gegenwärtigen akademischen Jahrs vollständig nachtragen.“

Eine andere Pflicht der Akademie sey, bey so feyerlicher Gelegenheit ausgezeichneten, um sie erworbenen Verdienste und besonders solcher Personen zu gedenken, die ein gewisses Maß von Zeit in thätiger oder wohlwollender Verbindung mit ihr gestanden haben.

„Hier fühlt sich denn (fuhr der Redner fort) die Akademie vor Allem zu der Erwähnung verpflichtet, daß es gerade funfzig Jahre sind, seit Seine königliche Hoheit der Herzog Wilhelm in Bayern das Diplom als Ehrenmitglied der Akademie anzunehmen geruht haben. In einer so langen Zeit haben Se. königl. Hoheit stets wiederholte Beweise Höchstherrlicher Theilnahme, wie an Allem, was zum Ruhm und Wohl des Vaterlandes gereichte, so besonders auch an der vaterländischen Akademie, ihrem Gedeihen und Fortgang, zu geben geruht: Beweise, wie sie von einem Fürsten sich erwarten ließen, der ernstestn Beschäftigungen hold und den Wissenschaften insbesondere aus eigener Neigung zugewandt ist. Die Akademie, die es von jeher sich zum Glück gerechnet, in einem so ausgezeichneten Glied des könig-

lichen Hauses einen theilnehmenden und wohlwollenden Gönner ihrer Bemühungen zu wissen, wollte diesen Moment nicht vorübergehen lassen, ohne ihn durch ein bleibendes Denkmal zu verewigen. Eine Münze, die, um sie als Seltenheit zu erhalten, nur in einer beschränkten Zahl von Exemplaren ausgegeben wird, soll auch der Nachwelt das akademische Jubiläum Sr. königl. Hoheit, gefeyert unter den ehrfurchtsvollen Glückwünschen der Akademie, im Gedächtniß erhalten. Die Akademie zweifelt nicht, daß der durchlauchtigste Herzog auch diese Glückwünsche und die Beweise tiefer Verehrung, die allein ihr zu Gebot standen, mit der Güte aufnehmen werde, deren Se. k. Hoheit von jeher jede Aeußerung ihres Dankes und ihrer Ehrfurcht zu würdigen geruhen; sie drückt mit froher Zuversicht die Hoffnung aus, daß sie auch für die Folge (mögen es noch viele Jahre seyn!) auf dieselbe Theilnahme rechnen dürfe, von der sie früher so manche aufmunternde Versicherungen erhalten hat."

Der Redner gieng nun zu der analogen Erwähnung über, daß es gerade eben auch 50 Jahre seyen, seitdem zwey um die Naturkunde sehr verdiente, noch lebende Männer Mitglieder der Akademie geworden: der geh. geistl. Rath von Schrank, auf vielfache Weise, besonders aber als Schöpfer des großen botanischen Gartens in München, der ihm seine erste wissenschaftliche Einrichtung verdanke, ausnehmend um die Akademie verdient; der andere, Herr Jos. von Weber, gegenwärtig Generalvicarius des Bisthums Augsburg, allen Freunden der höhern Naturlehre bekannt und werth durch seine anhaltend fortgesetzten Forschungen über jene gleichsam geistigen Triebfedern der Natur, Magnetismus und Elektrizität, und seine sinnig erfundenen Versuche, die selbst unter der großen Anzahl neuer Experimente, durch welche so manche neue Seiten dieser räthselhaften Wesen aufgeschlossen wurden, noch bemerkenswerth geblieben seyen. „Möge (setzte er hinzu) den beyden hochbejahrten Männern, deren einer vor wenigen Tagen das 82ste Jahr überschritten hat, der andere dem 80sten nahe steht, unter andern Zeichen wohlthuender Achtung, von denen sie umgeben sind, auch diese öffentliche Anerkennung ihres Verdienstes von Seiten der vaterländischen Akademie der Wissenschaften erwünscht und erfreulich seyn."

Von hier machte der Redner den Uebergang auf G ö t t e , der, „seit 50 Jahren Anführer der deutschen Literatur, unter den Königen vorzüglich unserem Könige werth und von Ihm auf eine des Herrschers und des Dichters gleich würdige Weise geehrt“, in diesen Tagen das 80ste Lebensjahr vollendet. „Möge ihm, (setzte er hinzu, nachdem er mit wenigen Worten Göthe's große Verdienste um die gesammte Literatur, auch die wissenschaftliche und philosophische Richtung Deutschlands erwähnt hatte) unter so vielen Stimmen freudiger und verehrungsvoller Theilnahme, die er in diesen Tagen vernehmen wird, auch der Glückwunsch unserer Akademie, wenn er aus der Ferne zu ihm dringt, nicht unwillkommen und ein Beweis seyn der in allen Theilen Deutschlands gleichgestimmten Empfindungen der Liebe und Anhänglichkeit für den ehrwürdigen Patriarchen deutscher Kunst und Wissenschaft!"

Nun kehrte der Redner gewissermaßen auf den Anfang, den großen Gegenstand des Festes zurück, — den K ö n i g , der Alles, was deutscher Geist an erhebenden Gedanken oder würdigen Empfindungen in sich vereinigt, selbst durchdacht, selbst gefühlt und aus den Schätzen seines eben so umfassenden Geistes als reichbegabten Herzens königlich vermehrt hat. „Heil dem König! (so schloß die Rede) welcher in einer Zeit, wo so viele Gefahren droh'n und eine unsichtbare Hand im Begriff ist, wieder eines der schweren inhaltvollen Blätter der Weltgeschichte umzuschlagen, einer der leuchtenden Sterne ist, zu denen die bessern Geister vertrauensvoll aufsehen. Heil dem König und allen seinen Unternehmungen zum Besten seines Volkes, zur Förderung alles dessen, was ein Volk, was die Menschheit selbst adelt und erhebt!"